Lesebuch für Baumeister

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET

VON

FRITZ SCHUMACHER

1947

KARL H. HENSSEL VERLAG

BERLIN

DAS LESEBUCH

EINE SAMMLUNG KLASSISCHER LESESTÜCKE

AUS DER LEBENSWELT DER BERUFE

FÜR FACHLEUTE UND LIEBHABER

HERAUSGEGEBEN VON

CARL GEORG HEISE

Professor Dr. Carl Georg Heise wurde am 28. April 1890 in Hamburg geboren. Er ist Direktor der Hamburger Kunsthalle.

Der Karl H. Henssel Verlag ist von der Nachrichtenkontrolle der Amerikanischen Militärregierung zugelassen. Lizenz-Nr. B 210.
Printed in Germany. Copyright by Karl H. Henssel Verlag, Berlin.
Satz und Druck der Offizin Gebr. Mann, Berlin-Schöneberg.
Neu bearbeitete Ausgabe Juli 1947 — Auflage: 8000 Exemplare

VORWORT

Wenn diesem Buch das Wort „Baumeister" an die Stirn geschrieben ist, so ist das in dem Bewußtsein geschehen, daß damit etwas anderes gemeint ist als das, was dieser schöne alte Begriff gemeinhin zu bezeichnen pflegt.

Der Inhalt des Berufs, der sich mit Bauen beschäftigt, hat innerhalb der letzten hundert Jahre gar manche Wandlungen durchgemacht. Die Gefahr, die in ihm lauert, nach der künstlerischen Seite zu einem Atelierberuf und nach der praktischen Seite zu einem Unternehmerberuf zu werden, hat in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wohl ihre stärksten Auswirkungen gezeigt. Es bildete sich ein architektonisches Künstlertum heraus, das fern von der Baustelle ganz am Reißbrett lebte und hier aus „historischen Stilformen" seine Kraft zu schöpfen suchte. – Aber nicht nur das: auch auf der Seite des Ateliers zerfiel die Einheitlichkeit des Schaffens oftmals in seltsamer Weise. Davon gibt die Tatsache Zeugnis, daß fast alle erfolgreich tätigen Männer dieser Zeit sich zu Firmen zusammenschlossen und auch die Reißbrettarbeit statt eines Schöpfernamens zum erstenmal deren zwei trug.

Der Architekt spezialisierte sein Tun mit vollem Bewußtsein, ja meist ging diese Zerlegung des Schaffens noch einen Schritt weiter: die Architektenfirma baute nur das architektonische Gehäuse, die Innengestaltung wurde einer besonderen Firma überlassen, die über die Kunst verfügte, jedem einzelnen Innenraum seinen eigenen pseudo-historischen Charakter zu geben. Bei alledem konnte weder vom „Baumeister" alter noch neuer Prägung die Rede sein.

Als man dann an der Jahrhundertwende den Kampf für eine neue Auffassung des baulichen Berufes begann, bestand das Ziel der Reform nicht nur in einer Befreiung von den unnatürlichen Fesseln der historischen Stile, sondern vor allem auch in der Überwindung dieser inneren Zerspaltung und Entpersönlichung. In beiden schoß man im ersten Eifer übers Ziel hinaus. Man glaubte, die lähmende Wirkung der historischen Stile nur dadurch überwinden zu können, daß man selber einen völlig neuen „Stil" erfand, und man glaubte,

den Sieg über jene Entpersönlichung des Bauwerks nur dadurch zu erreichen, daß der Erbauer des Gehäuses auch jede Tapete und jeden Teppich des Inneren selber entwarf. Beides überlebte sich schnell, und es blieb als Ergebnis zurück, daß der Architekt wieder in ein unmittelbares persönliches Verhältnis zum Wesen seines Bauwerks trat, und daß er die Wege zu suchen lernte, die zu den einzelnen Handwerken führen, die sich am Bau vereinigen.

Der „Baumeister" alten Gepräges begann in führenden Männern wieder lebendig zu werden.

Mit dieser inneren Umentwicklung des Berufes ging aber zugleich eine äußere vor sich. Man erkannte, daß es in unserer Zeit nicht genügt, den einzelnen Bau als Werk für sich zu behandeln. Das Gefüge der Lebensmaschinerie unserer Tage war so verwickelt geworden, daß das einzelne bauliche Kunstwerk sich nicht darin zu behaupten vermochte, sondern seine Wirkungen rettungslos verpufften, wenn sein Schöpfer nicht Einfluß auf dieses Gefüge gewann. Der Blick des Schaffenden konnte nicht an dem Einzelwerk und dessen gesundem Wuchs haften bleiben, er mußte den ganzen Rahmen mit umfassen, in den es gestellt wurde. Dieser Rahmen aber ließ sich nicht als beliebiges Teilstück behandeln; wenn man ihn beeinflussen wollte, galt es auch hier bis zu den Wurzeln vorzudringen.

Dieses Vordringen hat dem baulichen Beruf der letzten Jahrzehnte sein eigentümliches Gepräge gegeben. Wenn der Bauende die gesunde und sichere Grundlage für sein Einzelwerk haben wollte, mußte er sie sich selber erringen; aus ihrem eigenen Wesen heraus halfen ihm die Tendenzen der Zeit nicht dabei. Er mußte sich aus eigener Machtvollkommenheit in die Behandlung von Fragen einschalten, die seinem künstlerischen Tun zunächst fernzuliegen schienen. Sein Denken weitete sich, es griff in das Gebiet sozialer Probleme, wirtschaftlicher Probleme und technischer Probleme. Erst die Verflechtung der Fragen, die in diesen drei Bezirken auftauchten, mit künstlerischen Gesichtspunkten und Forderungen ergab die Möglichkeit, die verworrenen

Fäden unserer heutigen Daseinsgestaltung zu entwirren. Der architektonische Kunstpolitiker mußte zum Kulturpolitiker werden, wenn er den harmonischen Raum für sein Schaffen wiedergewinnen wollte. Er nannte das Feld des Kämpfens und Wirkens, das sich ihm dabei eröffnete, Städtebau und Landesplanung.

Das ist die andere, die nach außen gekehrte Entwicklung, die der bauend Schaffende seit der Jahrhundertwende im Streben nach Reform seines Berufes durchzumachen hatte. Er mußte nicht nur den Geist der „Baumeister" alten Gepräges wiedergewinnen, er mußte sich der Sendung bewußt werden, Baumeister des Lebensgebäudes zu werden, in dem die Menschen unserer Zeit wieder mit Anstand wohnen können.

Für diese Aufgabe, die der heute bauend Schaffende als letztes Ziel vor sich sieht, paßt nicht mehr das Wort „Architekt", wir müssen vom „Baumeister" sprechen.

Wenn wir das tun, wissen wir, daß der Inhalt dieses Wortes sich geweitet hat; auf der einen Seite reicht er bis zum Handwerker, auf der anderen Seite bis zum Kulturpolitiker. Die Grenzen zum technischen Bruder, dem Ingenieur, verschwinden mehr und mehr, die Tore zu den ordnenden geistigen Mächten des Gemeinschaftslebens öffnen sich.

Es ist also ein weiter Kreis von Schaffenden, der damit gemeint ist, wenn dieses Buch sich an den Baumeister wendet, wie unsere Zeit ihn auffaßt. Es ist ein Kreis, der sich hoffentlich noch nach vielen Seiten ausweitet, wo diese baumeisterliche Tätigkeit in befreundete Nachbargebiete hinübergreift. Ja, es gibt mancherlei Anzeichen, die erkennen lassen, daß die Baukunst sich heute auch bei denjenigen einer ernsthaften Beachtung zu erfreuen beginnt, die beruflich gar nicht mit ihr zusammenhängen, die sich aber ihrer hohen Bedeutung für unser Gesamtleben bewußt sind.

Was das Buch denen, die es in die Hand nehmen, zu geben versucht, ist nicht ganz einfach zu sagen. Es kann weder den Anspruch erheben, den historischen Aufbau, noch den organischen Aufbau des Berufes durch die Zusammenstellung

seiner Beiträge zu geben. Es ist kein Lehrbuch, sondern ein Lesebuch — das soll heißen, es will nicht lehren, sondern Anregungen geben.

Diese Anregungen sieht es in erster Linie darin, daß es von charakteristisch hervortretenden Männern der verschiedensten Zeiten Äußerungen über Baukunst zusammenstellt, und zwar nicht nur von „Fachmännern". Diese Äußerungen haben ihr Gewicht in der Persönlichkeit ihres Autors.

Aus weiter zurückliegenden Zeiten, wo solche Darlegungen nicht gar so häufig sind, gibt die chronologische Anordnung die Schnur, an die die einzelnen Beiträge gereiht sind, dann aber wird man leicht erkennen, daß die verschiedenen Abschnitte, in die das Material sich gliedert, von einer inhaltlichen Gemeinsamkeit, die in loser Kette durch sie hindurchgeht, zusammengefaßt werden. Wir finden eine kunsthistorische Gruppe, eine Gruppe, in der Reiseberichte und Bautenschilderungen vorwalten, eine Gruppe philosophisch-ästhetischer Art, eine Gruppe, die sozialen Charakter trägt und von da zum Städtebau vordringt, eine Gruppe, in der zeitgenössische Fachmänner zu Worte kommen, und schließlich eine gar bunte Gruppe, in der Proben gegeben werden, wie baukünstlerische Eindrücke sich in den Werken von Dichtern widerspiegeln.

Es ist eine vielartig zusammengesetzte Schar, die da zusammengeladen wird, aber wenn jeder Geladene in seiner Art etwas Rechtes zu sagen weiß, begegnen sich in einem solchen Kreise immer Geister, die zueinander passen, auch wenn sie nicht sorgfältig nach Art und Stand sortiert sind.

Der Einlader sucht die einzelnen Gäste mit möglichst wenigen Worten vorzustellen, und so wird sich der Leser hoffentlich in dem verschieden gearteten Kreise, in den er nunmehr auch geladen wird, wohl fühlen, wenn er den Äußerungen der einen oder anderen dieser Gruppen lauscht.

Fritz Schumacher

I. TEIL

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort. Von Fritz Schumacher 5

I. TEIL

Marcus Vitruvius Pollio: Über das Wesen der Architektur nebst der Vorbildung eines Baukünstlers. Um 24 v. Chr. 11
Flavius Josephus: Jerusalem zur Zeit des Titus. Um 80 n. Chr. 22
Lukianos: Lobrede auf einen schönen Saal. Um 150 n. Chr. 29
Leon Battista Alberti: Über die Baukunst. 1458 35
Giorgio Vasari: Der Bau der Domkuppel von Florenz durch Filippo Brunelleschi. 1550 43
Albrecht Dürer: Vom Festungsbau. 1527 55
François Rabelais und Johann Fischart: Die Abtey Freyburg-Thelem. 1532 62
Joseph Furtenbach der Ältere: Von der Prospectiva des Theaters. 1663 67

II. TEIL

Johann Wolfgang Goethe: Von deutscher Baukunst. 1773 73
Johann Wolfgang Goethe: Die verstummte Tonkunst . .. 82
Johann Georg Sulzer: Baukunst. Um 1778 84
Wilhelm Heinrich Wackenroder: Ein Wunder der Welt. 1799 89
K. W. F. Solger: Aus einem Gespräch über Kunst. 1815 94
Arthur Schopenhauer: Die Baukunst. 1818 98
Karl Friedrich Schinkel: Gedanken und Bemerkungen über Kunst. Um 1840 103
Hermann Lotze: Über den Baustil der Gegenwart. 1868 .. 112
Gottfried Semper: Drei Hauptrichtungen der Baukunst. 1878 121
John Ruskin: Moralische Gesetze der Baukunst. 1880 . .. 129

III. TEIL

Jakob Burckhardt: Die griechische Polis. 1872 135
Theodor Mommsen: Die Hauptstadt zur Zeit Cäsars. 1856 142
Ferdinand Gregorovius: Begriff der Stadt Rom. 1859 149

Georg Dehio: Die Baukunst vom Ende des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. 1919 159
Herman Grimm: Michelangelo als Architekt. 1860 166
Carl Justi: Die Stadt Madrid im 17. Jahrhundert. 1903 . . 173
Gustav Freytag: Die deutsche Stadt von 1750. 1870 177
Sigfried Giedion: Barock und Romantik. 1922 181
Theodor Fontane: Der Meister des Klassizismus. 1872 . . 186

IV. TEIL

Fürst Hermann Pückler-Muskau: Englische Reiseeindrücke. 1828 195
Helmuth von Moltke: Die Aya Sophia in Konstantinopel. 1837 201
Jakob Burckhardt: Reisebriefe an einen Architekten. 1870 205
Alfred Lichtwark: Reisebrief aus Bamberg. 1895 212
Auguste Rodin: Die Kathedralen. Um 1913 218
Richard Wagner: Ein Festspielhaus. 1873 223
Paul Appel: Der Innenraum des Berliner Ehrenmals. 1943 232
Hermann Allmers: Ein Marschenhof. 1858 241
Graf Hermann Keyserling: Indische Eindrücke. 1921 . . . 244

V. TEIL

Heinrich Wölfflin: Das Lineare und das Malerische in der Architektur. 1915 251
Karl Scheffler: Die beiden Formenwelten der Kunst. 1917 258
Wilhelm Worringer: Der Baugedanke der Gotik. 1920 . . 270
Herman Sörgel: Entstehung des architektonischen Kunstwerks. 1921 277
Philipp Otto Runge: Schöpferisches Ahnen. 1802 291
Ernst Mössel: Geometrie und Baukunst. 1939 294
Fritz Schumacher: Die Ziele des baulichen Gestaltens. 1939 302
Paul Valéry: Gespräch über die Architektur. 1927 . . . 319

VI. TEIL

Wilhelm Heinrich Riehl: Die großen Städte. 1853 327
Victor Aimé Huber: Die Wohnungsnot der „kleinen Leute". 1857 337

Hippolyte Taine: London im Jahre 1862. 1872 348
Ebenezer Howard: Gartenstädte in Sicht. 1898 354
Raymond Unwin: Städtebau und bürgerliche Kunst. 1909 362
Camillo Sitte: Die Grenzen der Kunst bei modernen Stadtanlagen. 1889 369
Cornelius Gurlitt: Die Aufgaben des Städtebaus. 1920 .. 375
Theodor Fischer: Über Stadtbaukunst. 1919 379
Fritz Schumacher: Sozialer Städtebau. 1919 389
Alfred Lichtwark: Die drei Entwicklungsphasen des deutschen Städtebaus. 1911 398
Le Corbusier: Die Ordnung. 1926 406

VII. TEIL

Otto Wagner: Der Architekt. 1895 413
Hans Poelzig: Gärung in der Architektur. 1906 416
Hermann Muthesius: Das moderne Landhaus. 1904 422
Peter Behrens: Einfluß von Zeit- und Raumausnutzung auf moderne Formentwicklung. 1914 427
Heinrich Tessenow: Hausbau. 1916 432
Rudolf Eberstadt: Die Mietskaserne. 1917 438
Roland Rainer: Denkschrift zur Wohnfrage der großen Städte. 1944 443
Fritz Schumacher: Neue Baumethoden. 1935 452
Paul Bonatz: Die Brücke als gemeinsames Werk von Ingenieur und Architekt. 1940 461
Richard Hamann: Wege zur „Neuen Sachlichkeit". 1933 467

VIII. TEIL

Lalitavistara: Der Himmelspalast des Buddha 475
Tausendundeine Nacht: Die Pyramiden 476
Friedrich Hölderlin: Besuch in Athen. 1795 478
Lord Byron: Eindrücke Harolds in Italien. 1812 482
Johann Wolfgang Goethe: Eine Grundsteinlegung. 1809 .. 486
Gotthold Ephraim Lessing: Die Parabel. 1777 492
Friedrich Schiller: Pompeji und Herculanum. 1796 495
Jean Paul: Der freie Marktflecken Kuhschnappel. 1796 .. 497
E. T. A. Hoffmann: Der wunderliche Hausbau des Rates Krespel. 1819 503

Honoré de Balzac: Das Haus zur „Ballspielenden Katze". 1842. 507
Wilhelm Raabe: Die Sperlingsgasse. 1856 511
Fritz Reuter: Meine Vaterstadt Stavenhagen. 1855 514
Gottfried Keller: Ankunft in München. 1854 522
Conrad Ferdinand Meyer: Römischer Brunnen. 1858 . .. 524
Adalbert Stifter: Besuch auf dem „Sternenhof". 1857 . .. 525
Rainer Maria Rilke: Die Großstadt. 1905 533
Rainer Maria Rilke: Elendsviertel in Paris. 1910 536
Christian Morgenstern: Der Lattenzaun. 1905 539